

Motivation der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen

Capek, Viktorija

Undergraduate thesis / Završni rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:220493>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-18**



Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Preddiplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti (dvopredmetni)



Viktorija Capek

**Motivation der deutschen und kroatischen
phraseologischen Somatismen**

Završni rad

Zadar, 2016.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Preddiplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književosti (dvopredmetni)

Motivation der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen

Završni rad

Student/ica:

Viktorija Capek

Mentor/ica:

doc. dr. sc. Anita Pavić Pintarić

Zadar, 2016.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Viktorija Capek**, ovime izjavljujem da je moj **završni** rad pod naslovom **Motivation der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 2016.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Korpus und Methodologie.....	3
3. Phraseologische Somatismen	5
3. 1. Definition und Eigenschaften	5
3. 2. Wörtliche und phraseologische Bedeutung	7
4. Metaphorische Motivation	9
4. 1. Konzeptuelle Metaphern	10
5. Symbolische Motivation	13
5. 1. Symbolische Bedeutung der Somatismen	14
6. Analyse der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen.....	16
7. Schlusswort	23
8. Literaturverzeichnis.....	24
Zusammenfassung	26
Sažetak.....	27
Summary.....	28

1. Einleitung

Mit der Entwicklung der kognitiven Linguistik in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. bekamen einige Wörter und Ausdrücke, die lange nur als Teil der Sprache betrachtet wurden, an ihrer Wichtigkeit, indem man sie mit der menschlichen Kognition verband. Beispielsweise die Metaphern: Sie wurden nicht nur als 'klassische' stilistische oder rhetorische Ausdrücke betrachtet, sondern als Einheiten und Erscheinungen des menschlichen Geistes.

Dobrovolskij und Piirainen (2009) verwenden die kognitive Linguistik als einen Ausgangspunkt in der Darstellung der semantischen Beziehungen zwischen den Phraseologismen. Im Mittelpunkt der semantischen Motivation, der Beziehung zwischen der lexikalischen Struktur eines Phraseologismus und seiner lexikalisierten Bedeutung, befinden sich Konzepte. Sie verbinden diese zwei Bereiche, indem sie nach Ähnlichkeiten oder Zusammenhängen zwischen ihnen suchen. Ihr Verhältnis bzw. die Konzeptualisierung eines Bereiches unserer Erfahrung durch einen anderen äußert sich vor allem in der Struktur der metaphorischen Ausdrücke.

Das Ziel dieser Arbeit ist es die semantische Motivation im Hinblick auf kulturelle Phänomene in zwei unterschiedlichen Sprachen zu untersuchen. Dabei werden bei der metaphorischen Motivation kulturelle Aspekte betont, während bei der symbolischen Motivation die Somatismen als kulturelle Symbole untersucht werden. Als Bausteine, an denen diese Aspekte dargestellt werden, werden phraseologische Somatismen verwendet. Die Kultur lässt sich als eine Quelle der Motivation beschreiben, die bei den phraseologischen Somatismen für Variationen zwischen den Sprachen verantwortlich sein kann. Während dieser Untersuchung wurde aber daran gedacht, dass deutsche und kroatische Kultur zwei sehr nahe liegende Kulturen sind. Sinngemäßer ergab sich so, die Aufmerksamkeit den Ähnlichkeiten zwischen ihnen zu schenken. Die Forschungsfrage, die sich folglich formuliert lässt, lautet: Welche kulturellen Phänomene sind den deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen gemeinsam?

Was die Literatur betrifft, die bei der Untersuchung verwendet wurde, sollen nicht nur die Bestrebungen der ausländischen Linguisten erwähnt werden. Nennenswert sind auch kroatische Sprachwissenschaftler. Es wird Barbara Kovačević mit *Hrvatska somatska frazeologija* (2006) hervorgehoben, dank deren Untersuchungen die kroatische somatische Phraseologie und Phraseologie im Allgemeinen bereichert wurde. Dem linguistischen Bereich des Kognitivismus trug Mateusz-Milan Stanojević und sein Buch *Konceptualna metafora* (2013) bei. In seinem Werk wurden nicht nur Grundbegriffe und –aspekte der konzeptuellen Metapher von Lakoff und seinen Mitarbeitern übernommen, sondern auch mit zahlreichen Beispielen und methodologischen Auseinandersetzungen unterstützt und begründet.

Auf dem Gebiet der deutschen Sprache sind bedeutsam die schon erwähnten Linguisten Dobrovolskij und Piirainen, Harald Burger und Wolfgang Fleischer, deren Beschreibungen der Eigenschaften der Phraseologismen sich als hilfreich erwiesen. Diese wurden mit Definitionen und Auseinandersetzungen über die somatische Phraseologie von Jitka Soubustová ergänzt. Eine wichtige Rolle haben auch das Buch von Eckard Rolf *Metaphertheorien* (2005), in dem unterschiedliche Denkansätze über die Metaphern von mehreren Linguisten zusammengefasst sind, und *Metapher* (2013) von Helge Skirl und Monika Schwarz-Friesel.

Diese Arbeit ist in 8 Kapitel aufgeteilt. Nach der Einleitung, in der die wichtigsten Denkansätze dieser Arbeit dargestellt werden, folgt im zweiten Kapitel die Beschreibung des Korpus und der Methodologie. Im dritten Kapitel werden die phraseologischen Somatismen vor allem als ein sprachliches Phänomen dargestellt. In diesem Kapitel wird man sich auch mit den Unterschieden zwischen der wörtlichen und phraseologischen Bedeutung, dem wörtlichen und metaphorischen Sprachgebrauch auseinandersetzen. Der vierte und der fünfte Kapitel sind den Arten der semantischen Motivation gewidmet. Im vierten Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Vertiefung des Begriffs der metaphorischen Motivation, wobei die Wichtigkeit der konzeptuellen Metapher betont wird. Der zweite Typ der Motivation wird im fünften Kapitel beschrieben. Innerhalb dieses Kapitels werden auch die symbolischen Bedeutungen der Somatismen dargestellt. Die kontrastive Analyse der deutschen und kroatischen

phraseologischen Somatismen ist der Ausgangspunkt des sechsten Kapitels. Am Ende folgen das Schlusswort und das Literaturverzeichnis.

2. Korpus und Methodologie

Das Korpus dieser Arbeit besteht aus deutschen und kroatischen (phraseologischen) Somatismen. Die Phraseologismen und deren Bedeutungen sind meistens aus zwei Wörterbüchern übernommen: die deutschen aus *Duden: Redewendungen* (2002; im weiteren Text als DRW bezeichnet) und kroatischen aus *Hrvatska somatska frazeologija* von Barbara Kovačević (2006).

Die Methodologie, die in dieser Arbeit verwendet und am Beispiel der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen dargestellt wurde, ist die kontrastive Analyse der metaphorischen und symbolischen Motivation. Der Akzent wird dabei auf den Aspekten liegen, die sie bestimmen. So werden bei der metaphorischen Motivation das kulturelle Wissen und seine Aspekte betont, während bei der symbolischen Motivation semantische Komponente eines Phraseologismus als kulturelles Symbol in den Vordergrund gerückt wird.

Als Ausgangssprache wurde Deutsch verwendet und insgesamt wurden Phraseologismen mit 7 unterschiedlichen Bezeichnungen für den menschlichen Körper analysiert (insgesamt handelt es sich um 36 Beispiele, die im sechsten Kapitel dargestellt werden). Diese waren: *Auge*, *Kopf*, *Nase*, *Ohr*, *Bein*, *Herz* und *Hand*. Es wurden nur Phraseologismen dargestellt, in deren Struktur ein Bestandteil Bezeichnung für einen äußeren Körperteil ist. Der Grund für die Auswahl der äußeren Körperteile ist ihr höherer Produktivitätsgrad. Körperteile, die mit bloßem Auge am sichtbarsten sind, haben im Hinblick auf innere Körperteile einen ausgeprägteren symbolischen Wert in unterschiedlichen Kulturen und sind demnach auch phraseologisch am produktivsten (vgl. Kovačević 2006: 16). Eine Ausnahme im Bereich der inneren Körperteile bildet der Somatismus *Herz*. Wegen seiner symbolischen Bedeutung und seines kulturelleren Wertes wird er in dieser Arbeit auch analysiert.

Obwohl das Korpus nur auf phraseologische Somatismen mit Bezeichnungen für äußere Körperteile begrenzt wurde, war es noch immer viel zu umfangreich für diese Abschlussarbeit. Es musste eine Selektion gemacht werden. Da bei den beiden Typen der semantischen Motivation die Wichtigkeit der Kultur betont wird, wurde davon ausgegangen, dass sie auch für Unterschiede zwischen der deutschen und kroatischen Somatismen verantwortlich sein könnte (beispielsweise semantische Unterschiede, die auf diese zurückgeführt werden könnten). Obwohl diese erwartet wurden, wurde nach einer detaillierten Analyse des Korpus bemerkt, dass zwischen den deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen vor allem Ähnlichkeiten zum Ausdruck kommen. Demzufolge wurde auch beschlossen, diese Ähnlichkeiten darzustellen. Das könnte ein Ausgangspunkt für zukünftige Untersuchungen werden, in denen man beispielsweise versuchen könnte, innere Körperteile zu analysieren und sie mit den Ergebnissen dieser Analyse vergleichen. In Betracht könnten auch solche Kulturräume gezogen werden, die uns entfernter sind, um zu untersuchen, ob bei solchen Erscheinungen kulturelle Unterschiede überwiegen.

Eine Analyse kommt auch innerhalb des vierten Kapitels vor. Es wurden konzeptuelle Metaphern mit der somatischen Komponente *Auge* in beiden Sprachen analysiert. Damit wollte man zeigen, dass in beiden Sprachen Ausdrücke existieren, die auf gemeinsame konzeptuelle Bereiche bezogen werden können. Die Analyse des Bereichs der Konzeptualisierungen war nicht so umfangreich, weil im Mittelpunkt phraseologische Somatismen bleiben sollten. Da nicht so viele konzeptuelle Metaphern, die als Ausgangsdomäne Bezeichnung für einen Körperteil enthalten, gefunden wurden, wurden nur solche dargestellt, die für diese Arbeit relevant waren.

3. Phraseologische Somatismen

3. 1. Definition und Eigenschaften

„Somatische Phraseologismen, verkürzt Somatismen, sind solche Phraseologismen, die ein oder mehrere Elemente in ihrem Komponentenbestand beinhalten, die Teile des menschlichen Körpers bezeichnen“ (Soubustová 2013: 57). Solche sind beispielsweise: *jemandem die Augen öffnen, einen kühlen/klaren Kopf bewahren, seine Nase in alle Töpfe stecken, jmdm. etw. in die Ohren blasen, auf den Beinen stehen, jemandem schlägt das Herz bis zum Hals, für jemanden die Hand ins Feuer legen* usw. Die Hauptaufgabe der phraseologischen Somatismen ist es, emotionale und mentale Fähigkeiten der Menschen und ihre Handlungen zu zeigen (vgl. Kovačević 2006: 15).

Was die Eigenschaften der phraseologischen Somatismen betrifft, stimmen diese mit Phraseologismen im Allgemeinen überein. Burger führt drei wichtigste Eigenschaften der Phraseologismen an: Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität (vgl. Burger 2010: 14).

Die Polylexikalität bedeutet, dass Phraseologismen aus mindestens zwei Wörtern bestehen müssen. Die obere Grenze der Wortzahl ist nicht definiert (als eine obere Grenze phraseologischer Wortverbindungen nimmt Burger den Satz) (vgl. Burger 2010: 15). Im Deutschen und Kroatischen bilden zweigliedrige phraseologische Somatismen die kleinste Gruppe solcher Ausdrücke. Solche sind beispielsweise: *Kopf hoch!* (*gore glavu!*), *leichten Herzens* (*laka srca*), *schweren* (oder *blutenden*) *Herzens* (*teška srca*).

Phraseologismen sind auch relativ stabil. Man kann über eine semantisch-syntaktische, psycholinguistische und pragmatische Festigkeit sprechen. Im Grunde genommen soll ihre Festigkeit heißen, dass sie uns in einer bestimmten Form, in der Art und Weise, wie sie aufgebaut sind, bekannt sind. In dieser bestimmten Form, in der wir sie kennen und in einer Situation benutzen, sind sie mental gespeichert (vgl. Burger 2010: 16). Bei Fleischer handelt es sich um die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion, die besagt, dass sie „nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung 'produziert', sondern daß sie als 'fertige' lexikalische Einheit reproduziert wird“

(Fleischer 1997: 63). Das bestätigt auch Soubustová: „Sie werden nicht nach produktiven Regeln gebildet und deswegen werden sie im mentalen Lexikon prinzipiell als Ganzes gespeichert“ (Soubustová 2013: 57). Die Festigkeit, die sie kennzeichnet, soll aber nicht als eine „absolute Größe“ perzipiert werden (vgl. Fleischer 1997: 205). Es steht fest, dass Komponenten eines phraseologischen Ausdrucks nicht freiwillig durch andere ersetzt werden können, da das zum Verlust ihrer phraseologischen Bedeutung führen könnte (vgl. Burger 2010: 22). Man soll aber auch Erscheinungen bzw. Ausdrücke erwähnen, die über unterschiedliche innersprachliche Varianten verfügen. Bürger führt folgende Arten der innersprachlichen Variation an: grammatische (*seine Hand / seine Hände im Spiel haben*) und lexikalische (*bis zum Hals / bis über den Hals*). Er unterscheidet auch zwischen einer kürzeren und längeren Form des Phraseologismus (vgl. Burger 2010: 24). Bei der grammatischen Variation handelt es sich im oben angeführten Beispiel um Veränderung des Numerus. Beide Formen, Singular und Plural, können verwendet werden. Fleischer bezeichnet diese als morphologisch-syntaktische Veränderungen, die keine Wirkung auf die innere Struktur des Phraseologismus haben (vgl. Fleischer 1997: 206). Bei der lexikalischen Variation handelt es sich um zwei Präpositionen, die selbständig zwei unterschiedliche Bedeutungen haben, aber als Teile einer phraseologischen Einheit dieselben Bedeutungen übernehmen und gleichzeitig keinen Einfluss auf die Änderung der semantischen Bedeutung ausüben.

Unter Idiomatizität versteht Burger Besonderheiten, „die viele Phraseologismen von freien Wortverbindungen abheben“ (Burger 2010: 30). Es handelt sich um solche Beziehungen, die eine Verknüpfung zwischen den freien und phraseologischen Bedeutungen darstellen. Die Ausdrücke sind je idiomatischer, desto mehr semantische Unterschiede es zwischen den beiden erwähnten Bedeutungen gibt. Dementsprechend unterscheidet man zwischen mehreren Graden der Idiomatizität: voll-idiomatisch, teil-idiomatisch und nicht-idiomatisch (vgl. Burger 2010: 30). Als voll-idiomatisch kann der Beispiel *sein Herz auf der Zunge tragen* hervorgehoben werden. Es lässt sich bemerken, dass zwischen den Komponenten *Herz* und *Zunge* keine semantische Kongruenz besteht. Die Elemente haben ihre freie Bedeutung verloren, da die Bedeutung des Ausdrucks (Offenheit und Ehrlichkeit) nichts mit den Ausgangsbedeutungen der Bestandteile zu tun hat (vgl. Fleischer 1997: 30). Soubustová spricht über die

sogenannte semantische Kompatibilität bzw. Inkompatibilität der Konstituenten und bezeichnet den Ausdruck *sein Herz auf der Zunge tragen* als semantisch unvereinbar. Es soll heißen: „Wenn die wendungsinterne semantische Beziehung zwischen den Komponenten des Phraseologismus nicht nachvollziehbar ist, besteht zwischen ihnen keine semantische Kongruenz und der Grad der Idiomatizität ist dabei ziemlich hoch“ (Soubustová 2013: 63).

3. 2. Wörtliche und phraseologische Bedeutung

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Eigenschaften der wörtlichen und phraseologischen Bedeutung dargestellt. Vor der Erörterung, muss es betont werden, dass man bei den Bedeutungsbezeichnungen über eine Vielfalt zur Verfügung stehenden Terminologie spricht. So verwenden Dobrovolskij und Piirainen Termini *wörtliche* und *lexikalisierte Bedeutung* (vgl. Dobrovolskij, Piirainen 2009: 11), Skirl und Schwarz-Friesel *lexikalische* und *metaphorische Bedeutung* (vgl. Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 2f). Burger unterscheidet zwischen einer *wörtlichen* und *phraseologischen Bedeutung*. In dieser Arbeit wird vorwiegend seine Klassifikation verwendet, da nach seinen Annahmen die phraseologische Bedeutung sowohl die einzelnen Bedeutungen der Komponenten, als auch die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus umfasst (vgl. Burger 2010: 13). Auf der anderen Seite wird man über einen metaphorischen und nicht phraseologischen Sprachgebrauch sprechen. Diese sind besonders bei Skirl, Schwarz-Friesel und Rolf ausgeprägt. Weiterhin wird bei den phraseologischen Somatismen die symbolische Bedeutung einer bestimmten somatischen Komponente betont.

Alle Linguisten sind sich über die Zweigliederung der Bedeutungen einig. Einerseits kommen solche Bedeutungen eines Wortes zum Ausdruck, die durch ihren Lexikoneintrag charakterisiert sind und als Lexeme zu einer Sprache gehören (vgl. Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 2). Diese Arten der Bedeutung werden als wörtliche Bedeutungen bezeichnet und unterscheiden sich von der phraseologischen Bedeutung, die ein Wort als Teil eines phraseologischen Ausdrucks übernimmt. Die

phraseologischen Bedeutungen sind mit den figurativen Merkmalen bzw. einer übertragenen Deutung des Wortes verbunden (vgl. Dobrovolskij, Piirainen 2009: 11, Burger 2010: 13). Die wörtliche Bedeutung fungiert als eine Basis, aus der alle anderen Bedeutungen abgeleitet werden. Deswegen ist sie auch wichtig in der Deutung der aus ihr abgeleiteten Bedeutungen.

Da die Bedeutung eines Lexems oder Ausdrucks durch den Gebrauch in einem bestimmten Kontext realisiert wird, unterscheidet man zwischen einem wörtlichen und metaphorischen Sprachgebrauch (vgl. Rolf 2005: 190, Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 2f). Hier wird auf diese eingegangen, weil Phraseologismen außer ihrer psycholinguistischen und syntaktischen Festigkeit, auch durch ihre pragmatische Stabilität gekennzeichnet sind. Sie haben bestimmte Aufgaben in einer kommunikativen Situation und werden innerhalb dieser auch beschrieben (vgl. Burger 2010: 28f).

Rolf führt an, dass nach Mac Cormac mit der wörtlichen Verwendung einer Sprache schon etablierte Kategorien zum Ausdruck kommen, also Wörter in ihrem gewöhnlichen lexikalischen Sinn. Mit solchen Wörtern (Bedeutungen) will man konkrete Eigenschaften oder Geschehnisse umfassen (vgl. Rolf 2005: 190, Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 7), „alle außersprachlichen Gegenstände, auf die die Beschreibung [in einem Lexikoneintrag von etwas] zutrifft“ (Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 3).

Auf der anderen Seite suchen wir mit dem metaphorischen Gebrauch der Sprache, nach Wegen, die uns eine andere Perzeption der Welt ermöglichen können. Als Ziel haben sie das Erschaffen eines Effektes des Staunens oder der Vergleiche mit der realen Welt (vgl. Rolf 2005: 190). Nach der sogenannten Substitutionstheorie verwendet man metaphorische Ausdrücke, wenn man andere eigentlich gemeinte ersetzen will (vgl. Skirl, Schwarz-Friesel 2013: 56). Auf diese Behauptung kann Mac Cormacs Metaphertheorie angeknüpft werden, die besagt, dass die metaphorischen Ausdrücke nur partielle Wahrheiten ausdrücken. Das besagt wiederum auch die Divergenztheorie von John R. Searle. Es soll heißen: „Mit seinen Überlegungen zur Metapher bezieht sich Searle also auf Fälle, in denen der Sprecher mit dem, was er sagt, etwas anderes meint als das, was der geäußerte Satz, wörtlich verstanden, bedeutet“ (Rolf 2005: 137).

4. Metaphorische Motivation

Die zwei Typen der semantischen Motivation, mit denen wir uns in dieser Arbeit auseinandersetzen werden, sind von Dobrovol'skij und Piirainen (2009) übernommen. Relevant für diese Arbeit ist auch die Gliederung der Motivation der phraseologischen Somatismen von Kovačević (2006). Während Dobrovol'skij und Piirainen über die metaphorische und symbolische Motivation sprechen, hebt sie drei Typen der phraseologischen Motiviertheit hervor (vgl. Kovačević 2006: 101). Der erste Typ beruht auf konkreten Erscheinungen. Dazu gehören beispielsweise unterschiedliche Gesten, Mimik und Funktionen des menschlichen Körpers. Beim zweiten Typ der phraseologischen Motivation handelt es sich um auf Assoziationen beruhenden Motive, wo eine große Rolle die Symbolik der somatischen Komponenten und das konventionelle Wissen spielen. Der dritte Typ wird in Verbindung mit absurden oder unlogischen Motiven gebracht.

Die metaphorische Motivation ist solche Art der Motivation, bei der „eine Ähnlichkeit (im weiten Sinne) zwischen dem durch die lexikalisierte Bedeutung Bezeichneten und dem in der inneren Form enthaltenen Konzept existiert“ (Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 19f). Dieser Typ der Motivation ist durch unterschiedliche Faktoren des kulturellen Wissens bestimmt, das für eine kulturelle Gemeinschaft charakteristisch ist. Solchem kulturellen Wissen gehören beispielsweise Alltagserfahrungen der Menschen (vgl. Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 30). Im Hinblick auf Somatismen bezieht sich diese Behauptung auf Erfahrungen, die die Menschen in dem alltäglichen Umgang mit ihrem Körper machen oder gemacht haben. Betrachten wir das folgende Beispiel:

- (1) dt. *es geht um Kopf und Kragen* (DRW 2002: 433).

Nach Röhrich stammt der Ausdruck *um Kopf und Kragen* aus der Rechtssprache und kann auf die mittelalterlichen Hinrichtungen mit dem Schwert in Verbindung gebracht werden (vgl. Röhrich 1992: 871). Eben die im Mittelalter durchgeführten Hinrichtungen sind Erfahrungen, die die Menschen im Umgang mit ihrer Umgebung und ihrem Körper gemacht haben.

Somatismen sind polysem. Sie haben mehrere Bedeutungen, die in einem Zusammenhang stehen. Die wörtliche oder die Ausgangsbedeutung dient als eine Grundlage für das Entstehen der anderen, „übertragenen“, Bedeutungen (vgl. Burger 2010: 87).

Bei der semantischen Transformation wird die Ausgangsbedeutung eines nicht phraseologierten Syntagmas, das aber mit lexikalischer Bedeutung ihrer Komponenten motiviert ist, ein spezifisches Zeichen, expressiver Ausdruck für eine Erscheinung, Aktivität, Situation. Die Bedeutungsübertragung kann aufgrund Ähnlichkeiten der beschriebenen Handlungen, Benehmen u.Ä., anschließend auf Grund von Qualifikationen einiger Eigenschaften und Vergleiche motiviert sein.¹

Nach Burger verläuft der Weg der Bedeutungsübertragungen „vom Konkreten zu abstrakteren Größen“ (Burger 2010: 87). Dabei wird die Vorstellung oder das Wissen von etwas auf einen anderen Bereich übertragen oder projiziert. Mentale Prozesse, die Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Bereichen des menschlichen Lebens schaffen, werden als Konzepte bezeichnet (vgl. Schwarz 2008: 55).

4. 1. Konzeptuelle Metaphern

Die Basis der metaphorischen Motivation ist der konzeptuelle Mapping bzw. die zwei dahinter stehenden Konzepte, die innerhalb der Kognitiven Metapherntheorie (weiter im Text als KMT bezeichnet) von Lakoff und seinen Mitarbeitern entwickelt wurden (vgl. Dobrovolskij, Piirainen 2009: 19f).

Als Resultat der konzeptuellen Projizierung entsteht die konzeptuelle Metapher. Nach Lakoff und Johnson ist die konzeptuelle Metapher ein Teil des menschlichen Gedankens und unterscheidet sich von der linguistischen Metapher, die ein Teil der menschlichen Sprache ist (vgl. Lakoff, Johnson 1980: 247). Stanojević bezeichnet die konzeptuelle Metapher als eine Art des „Aufbaus unseren Wissens“ (Stanojević 2013: 9), während sie Dobrovolskij und Piirainen innerhalb der KMT als eine

¹ Dieses Zitat wurde von mir übersetzt. Die originale Passage lautet: „Pri semantičkoj preoblici (metaforičkim putem) osnovno značenje nefrazeologizirane sintagme, motivirano leksičkim značenjem njezinih sastavnica, postaje specifičan znak, ekspresivan naziv za neku pojavu, aktivnost, situaciju. Prijenos značenja može biti motiviran na osnovi sličnosti opisanih radnji, ponašanja i sl., zatim na osnovi kvalificiranja nekih osobina, te usporedbe.“ (Kovačević 2006: 16).

Motivationsbasis der Phraseologismen betrachten (vgl. Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 20).

Die konzeptuelle Metapher wird erschaffen, indem zwei konzeptuelle Domänen verbunden, bzw. verglichen werden (engl. *mapping*): die Ausgangsdomäne (engl. *source domain*) und die Zieldomäne (engl. *target domain*) (vgl. Stanojević 2013: 54, Burger 2010: 88). Die Metapher wird als konzeptuell bezeichnet, nur wenn zwischen der Ausgangs- und Zieldomäne ein Unterschied existiert: Die Domänen müssen nämlich solchen Teilen unserer Erfahrung gehören, die wir unterschiedlich wahrnehmen (vgl. Stanojević 2013: 54f). Diese Behauptung kann an zwei deutsch-kroatischen phraseologischen Somatismen mit der somatischen Komponente *Auge* überprüft werden.

- (2) dt. *jmdm. Sand in die Augen streuen* (DRW 2002: 77) - kro. *baciti / bacati prašinu (pjesak, pepeo) u oči komu* (Kovačević 2006: 323) 'jmdn. täuschen'.
- (3) dt. *ein Auge / beide Augen zudrücken* (DRW 2002: 72) - kro. *zažmiriti / žmiriti (prižmiriti) jednim okom (na jedno oko)* (Kovačević 2006: 327) 'etw. nachsichtig, wohlwollend übersehen'.

Die Beispiele, die dargestellt wurden, stimmen semantisch und strukturell überein. Es handelt sich um Ausdrücke, in denen die Funktion der Augen verloren geht. Im Beispiel (2) können die Augen ihre Funktion nicht erfüllen, weil sie wegen des Sandes (oder der Asche und des Staubes im Kroatischen) verletzt wurden. In dem zweiten Beispiel wurden sie zugeedrückt, womit das Sehen behindert wurde. Die Augen ermöglichen uns nicht nur das Sehen. Sie beeinflussen auch unser Wissen. Bei den angeführten Beispielen handelt es sich um eine Metapher, die uns ermöglicht, dass wir eine bestimmte Sache sehen und gleichzeitig wissen was diese Sache ist (vgl. Stanojević 2013: 9). Wörtlich ist so die Möglichkeit des Sehens gehindert und metaphorisch die Möglichkeit des Verstehens (vgl. auch Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 20f).

Die konzeptuelle Metapher entsteht auf Grund der Projizierungen einer Ausgangsdomäne auf die abstrakte Zieldomäne. Die Vorbedingung des Schaffens einer konzeptuellen Metapher ist die Behauptung, dass die zwei Domänen zu verschiedenen

Teilen unserer Erfahrung gehören müssen. Gleichzeitig müssen wir ein umfangreicheres Wissen über die Ausgangsdomäne besitzen, während das Wissen, das wir über die Zieldomäne besitzen, begrenzter ist. Nach der KMT lässt sich feststellen: ZIELDOMÄNE IST AUSGANGSDOMÄNE². Bezieht man sich auf die oben angeführten Beispiele kann die konzeptuelle Metapher WISSEN IST SEHEN formuliert werden. Die abstrakte Zieldomäne WISSEN wird mit Hilfe der Ausgangsdomäne SEHEN beschrieben, wobei man über das SEHEN bzw. über Augen viel mehr weiß, als über das WISSEN, das ein abstrakterer Begriff ist, so uns entfernter und unbekannter (vgl. Stanojević 2013: 54f).

Die analysierten Beispiele zeigen alle Übereinstimmungen unter derselben konzeptuellen Metapher WISSEN IST SEHEN. Dementsprechend könnte man sich fragen, ob alle Ausgangsdomänen, denen die semantische Komponente *Auge* und seine Funktion gehören, mit der Zieldomäne des Wissens in Verbindung gebracht werden können. Beispielsweise:

- (4) dt. *die Augen schließen / zumachen / zutun* (DRW 2002: 72) - kro. <zaувijek> *sklopiti (zaklopiti) oči* (Kovačević 2006: 327) 'sterben'.
- (5) dt. *jmdm. ein Dorn im Auge sein* (DRW 2002: 77) – kro. *biti trn u oku komu* (Kovačević 2006: 323) 'jmdm. eine Störung sein'.

Betrachtet man die phraseologischen Bedeutungen der oben aufgeführten phraseologischen Somatismen, wird es sichtbar, dass die vorher erwähnte konzeptuelle Metapher WISSEN IST SEHEN nicht für alle phraseologischen Somatismen mit der Komponente *Auge* gilt. Stanojević erwähnt die sogenannte „partielle Übertragung“. Die Erklärung ist logisch: Wäre jeder Aspekt des Wissens gleich mit jedem Aspekt, der mit den Augen verbunden wird, wären die Augen das Wissen oder umgekehrt (vgl. Stanojević 2013: 86).

Alle Antworten versuchen irgendwie zu erklären, wieso es nur zur bestimmten Übertragungen kommt, indem sie erklären, dass die Beschränkungen mit den Aufbauweisen und Verbindungen zwischen der Ausgangs- und Zieldomäne (Grundsatz der Unveränderlichkeit), indem sie bestätigen, dass manche Wissensaspekte über die Ausgangsdomäne wichtiger sind als manche andere Aspekte des Wissens (Hauptwissen) und indem sie behaupten, dass manche Beziehungen zwischen der

² Bei der Kennzeichnung der konzeptuellen Bereiche werden Großbuchstaben verwendet.

Ausgangs- und Zieldomäne „natürlicher“ sind als andere (primäre Metaphern). (Stanojević 2013: 86).³

Natürlicher ist so die konzeptuelle Metapher WISSEN IST SEHEN als z. B. 'STERBEN (TOD) IST SEHEN' (im Falle des Ausdrucks *die Augen schließen / zumachen / zutun*) oder 'STÖRUNG IST SEHEN'⁴ (im Ausdruck *jmdm. ein Dorn im Auge sein*). Obwohl die Domänen zwei unterschiedlichen Teilen unserer Erfahrung gehören müssen, sollen sie irgendwelche Ähnlichkeiten besitzen, damit sie miteinander verbunden werden können (vgl. Stanojević 2013: 86).

Ungeachtet der Tatsache, dass nicht aus allen phraseologischen Ausdrücken konzeptuelle Metaphern abgeleitet werden können, bleibt ihre Rolle innerhalb der kognitiven Linguistik unbestritten. Sie fungieren als eine Motivationsbasis der zwei unterschiedlichen Bereichen unserer Erfahrung, indem sie zwischen ihnen nach Analogiebeziehungen suchen. Das bestätigt auch Burger, indem er behauptet, dass sich das Metaphern-Konzept der kognitiven Linguistik in der Phraseologie äußert: „Die metaphorischen Idiome und die Teil-Idiome sind dann nicht mehr nur Wortverbindungen, die sich mehr oder weniger zufällig im Laufe der Geschichte verfestigt haben, sondern sie werden zu wichtigen Elementen der Wirklichkeitsstrukturierung durch Sprache“ (Burger 2010: 91).

5. Symbolische Motivation

Der zweite Typ der semantischen Motivation nach Dobrovolskij und Piirainen ist die symbolische Motivation. Bei dieser Art der Motivation kommt die Beziehung „zwischen symbolischen Konzepten, die in der Sprache existieren, und entsprechenden symbolischen Phänomenen in kulturellen Kodes“ zum Vorschein (Dobrovolskij,

³ Dieses Zitat wurde von mir übersetzt. Die originale Passage lautet: „Ipak, svi odgovori pokušavaju na neki način objasniti zašto dolazi samo do nekih preslikavanja tako što objašnjavaju da su ograničenja vezana uz načine ustroja i povezivanja izvorne i ciljne domene (načelo nepromjenjivosti), što tvrde da su neki aspekti znanja o izvornoj domeni važniji od nekih drugih aspekata znanja (središnje znanje) te tako što tvrde da su neke veze između izvorne i ciljne domene 'prirodnije' od nekih drugih (primarne metafore)“ (Stanojević 2013: 86).

⁴ Die beiden konzeptuellen Metaphern WISSEN IST SEHEN und STERBEN (TOD) IST SEHEN sind von mir ausgieletet.

Piirainen 2009: 30). In der metaphorischen Motivation ist die ganze Wortverbindung Träger der Motivation. Die konzeptuelle Metapher konnte gebildet werden, weil zwischen zwei Bereichen Ähnlichkeitsbeziehungen bestehen. Im Gegensatz zu ihr, handelt es sich bei der symbolischen Motivation um die autonome Bedeutung nur einer phraseologischen Komponente.

- (6) dt. *ein goldenes Herz haben* 'einen guten Charakter haben, sehr freundlich und hilfsbereit sein' (Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 30).

Auf den ersten Blick haben GOLD und GUT keine Gemeinsamkeiten. „Gold ist nicht a priori 'gut', besser als andere Metalle, sondern erhält diese Qualität aufgrund kultureller Semiotisierungen“ (Dobrovol'skij, Piirainen 2009: 30). Und ausgerechnet semiotische Konventionen sind die Basis der symbolischen Motivation. Nicht in allen Kulturen wird das GOLD denselben Wert haben. Jede Kultur schafft eigene Symbole und ihre Bedeutungen. Man kann sie als ein Modell beschreiben, das für die Stabilität, aber auch Variationen in den Bedeutungen der Symbole verantwortlich ist (vgl. Stanojević 2013: 27f).

5. 1. Symbolische Bedeutung der Somatismen

Das Wissen über die Funktionen unseres Körpers und seiner Teile sind allen Menschen gemeinsam. In unterschiedlichen Kulturen bemerkt man aber diverse Bedeutungen, die einem bestimmten Symbol zugeordnet werden. In diesem Abschnitt wird man sehen, dass beispielsweise die symbolischen Bedeutungen des *Herzens* innerhalb der westlichen Kultur stabil sind. Zu Variationen kann es kommen, wenn man sich immer mehr von einem Kulturraum entfernt. So ist das *Herz* in den westlichen Kulturen das Zentrum der Gefühle, während es in manchen östlichen Kulturen der Mittelpunkt der Intelligenz und Intuition ist.

Das *Auge* ist ein Sinnesorgan, das den Menschen das Sehen ermöglicht. Seine Funktion ist mit einer Art eines sofistizierten Fotoapparates vergleichbar, der uns die um uns liegende Umwelt zeigt. Aus dieser Funktion haben sich auch seine symbolischen Bedeutungen entwickelt. In der indischen Kultur ist das Auge

beispielsweise ein Organ des inneren Sehens und in der nordeuropäischen Überlieferung ist es ein symbolisches Äquivalent des höheren Gewissens (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 450ff).

Ein weiterer Somatismus, deren Symbolik in dieser Arbeit dargestellt wird, ist der *Kopf*. Obwohl unterschiedliche Wissensprozesse in unserem Gehirn ablaufen, ist es phraseologisch und symbolisch nicht so produktiv wie der mit dem Auge sichtbare Kopf (vgl. Kovačević 2006: 16). So wird in den phraseologischen Ausdrücken der Kopf ein Synonym für das Gehirn. Er wird vor allem als Zentrum des Wissens und Wahrnehmung dargestellt. Als ein Symbol repräsentiert der Kopf allgemein die Kraft, die mit der Übermacht der Kontrolle und Leitung, Anordnung und Aufklärung verbunden wird (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 164). Röhrich (1992: 871) sieht den Kopf als das Zentrum des Verstandes.

Die *Nase* ermöglicht den Menschen zwischen den Gerüchen zu unterscheiden. Auch bei diesem Somatismus werden seine symbolischen Werte ausgeprägt, die er in verschiedenen Kulturräumen und in verschiedenen Zeitpunkten übernommen hat. Die wichtigste symbolische Deutung ist, wie bei dem Auge auch, die Scharfsinnigkeit. Die Nase wird nämlich als ein Körperteil dargestellt, der in der Lage ist, Sympathien oder Antipathien zu enthüllen und sogar die Macht über die Wünsche und Worte zu übernehmen (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 434).

Die *Ohren* sind ein Sinnesorgan, die für unser Hörvermögen verantwortlich sind. Die unterschiedlichen symbolischen Deutungen kann man am Bild der langen oder spitzen Ohren beobachten. In der chinesischen Kultur sind die langen Ohren ein Zeichen der Weisheit und Unsterblichkeit, während sie in der griechischen Kultur ein Synonym für Dummheit, eine Deformation sind, die man auf alle Fälle verstecken will (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 725f).

Die *Beine* ermöglichen den Menschen das Stehen und das Fortbewegen. Das Bein ist ein Symbol der Verbundenheit mit der Gesellschaft und bekommt so an dem gesellschaftlichen Wert, indem es die Menschen verbindet und Distanzen abschafft (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 433).

Es wurden schon die Unterschiede zwischen den symbolischen Bedeutungen des *Herzens* in den Kulturen erwähnt. In den westlichen Kulturen ist es ein Mittelpunkt der Gefühle (Schmerz, Traurigkeit, Kummer, Hartherzigkeit, Angst), ein Symbol der Liebe, Freundschaft und Richtigkeit während es in manchen östlichen Kulturen als Symbol der Intelligenz und Intuition dargestellt wird (die in den westlichen Kulturen in den Verbindung mit dem Kopf gebracht werden) (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 621ff, 164).

Die *Hände* sind Körperteile, die phraseologisch zu den produktivsten zugezählt werden können. Im alltäglichen Leben benutzen wir sie, um unterschiedliche Aufgaben zu erledigen. Sie sind ein Teil des Körpers, mit dem wir auch kommunizieren können, indem wir unterschiedliche Zeichen machen und so den anderen eine Botschaft schicken. Auch ihre Symbolik ist sehr ausgeprägt. Die Hand ist ein Symbol der Kraft, Hilfe und Macht. Sie kann handeln, beschützen oder herrschen (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 567).

6. Analyse der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen

In diesem Teil der Arbeit wird die kontrastive Analyse der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen dargestellt. Die Verfahrensweisen wurden schon im zweiten Kapitel erörtert. Wir werden uns nicht mit Unterschieden morphosyntaktischer oder lexikalischer Art befassen. Es wird nämlich davon ausgegangen, dass diese Unterschiede, unter der Voraussetzung, dass sie existieren, Eigenschaften der innersprachlichen Struktur jeder Sprache sind. In dieser Arbeit will man vor allem zwischensprachliche Ähnlichkeiten analysieren. In der Auseinandersetzung mit den zwei Typen der semantischen Motivation nach Dobrovolskij und Piirainen konnte nämlich betrachtet werden, dass bei ihnen immer wieder die Wichtigkeit der Kultur zum Vorschein kommt. Hier wird man die ihnen zugrunde liegenden kulturelle Phänomene untersuchen und analysieren, um welche Ähnlichkeiten es sich handelt.

Die metaphorische Motivation ist durch unterschiedliche Aspekte des kulturellen Wissens bestimmt. Zu jeder Kultur gehören soziale Aspekte (Musik, Theater, Sport, auch semiotisierte Gesten), Aspekte, die mit der materiellen Kultur verbunden werden (Verkehr, Erfindungen) und auch textuelle Abhängigkeit (Andeutungen auf unterschiedliche textuelle Quellen) (vgl. Piirainen 2005: 50ff). Diese sind gleichzeitig Elemente, die von Kultur zu Kultur am meisten variieren werden.

Bezieht man sich auf phraseologische Somatismen, sieht man, dass es im Deutschen und Kroatischen viele Ausdrücke gibt, die auf konkreten Motiven beruhen. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (7) dt. *den Kopf hoch tragen* (DRW 2002: 429) – kro. *držati visoko glavu* (Kovačević 2006: 296).
- (8) dt. *sich die Hände reiben* (DRW 2002: 320) – kro. *trljati ruke* (Kovačević 2006: 337).
- (9) dt. *die Augen schließen / zumachen / zutun* (DRW 2002: 72) – kro. *<zauvijek> sklopiti (zaklopiti) oči* (Kovačević 2006: 327).
- (10) dt. *mit beiden Füßen/Beinen im Leben / [fest] auf der Erde stehen* (DRW 2002: 104) – kro. *stajati s obje noge na zemlji* (Kovačević 2006: 319).

In allen Beispielen kommen Bilder der konkreten Bewegungen eines bestimmten Körperteils zum Vorschein. Die Körpersprache oder Funktionen des menschlichen Körpers wurden semantisch transformiert. Bei der semantischen Transformation wurden konkrete Erscheinungen bestimmte Zeichen, metaphorische Ausdrücke, mit denen man unterschiedliche Handlungen, Emotionen oder Einstellungen der Menschen bezeichnen will. Die phraseologische Bedeutung solcher Ausdrücke ist leicht erkennbar, da in der phraseologischen Bedeutung das Bild der Körperbewegungen stark ausgeprägt ist.

Zur Kultur und zum kulturellen Wissen gehören auch Zitate oder Allusionen auf unterschiedliche literarische Quellen. In der europäischen Tradition wird die Wichtigkeit der Bibel betont. Piirainen führt die Bibel und sprachliche Lehnungen als einen der wichtigsten Gründe für die Existenz der breit verbreiteten Idiome in den

europäischen Sprachen an (vgl. Piirainen 2005: 70). Der Einfluss der Bibel kann in der deutschen und kroatischen Sprache bemerkt werden:

- (11) dt. *Auge um Auge, Zahn um Zahn* (DRW 2002: 76) – kro. *oko za oko, zub za zub* (Kovačević 2006: 325).
- (12) dt. *jmdm. ein Dorn im Auge sein* (DRW 2002: 77) – kro. *biti trn u oku komu* (Kovačević 2006: 323).
- (13) dt. *seine Hände in Unschuld waschen* (DRW 2002: 320) – kro. *oprati / prati ruke <od čega>* (Kovačević 2006: 336).

Motive, in denen eine bestimmte Erscheinung oder Eigenschaft der Menschen auf das Benehmen der Tiere zurückgeführt werden kann (vgl. Kovačević 2006: 101), können auch als Teil des kulturellen Wissens betrachtet werden. Beispielsweise:

- (14) dt. *Augen wie ein Luchs haben* (DRW 2002: 73) – kro. *oko sokolovo* (Kovačević 2006: 325).
- (15) dt. *den Kopf in den Sand stecken* (DRW 2002: 429) – kro. *gurnuti / gurati (zabiti / zabijati) glavu u pijesak <kao noj>* (Kovačević 2006: 296).

Im Beispiel (14) wird die Scharfsichtigkeit einer Person mit dem Phraseologismus *Augen wie ein Luchs haben* im Deutschen oder *oko sokolovo* im Kroatischen bezeichnet. Es handelt sich um zwei unterschiedliche Tiere, mit denen die menschliche Fähigkeit, alles zu sehen und zu bemerken, verglichen wird. Obwohl unterschiedlich, sind die Augen das wichtigste Sinnesorgan bei den beiden Tieren, sowohl bei dem Luchs als auch bei dem Falken. Diese ermöglichen ihnen, sich leichter auf das Leben in der Natur zu gewöhnen und ihre Beute leichter zu fangen. Im Beispiel (15) wird jemand, der eine Gefahr nicht wahrhaben oder unbedingt der Realität ausweichen will (DRW 2002: 429), mit einem Strauß verglichen. Der Grund dafür könnte die Behauptung sein, dass Strauße ihre Köpfe in den Sand stecken, wenn sie in Gefahr sind oder sich vor etwas ängstigen.

An der symbolischen Motivation sind unterschiedliche kulturelle Symbole beteiligt. Im fünften Kapitel wurden schon die wichtigsten symbolischen Eigenschaften der somatischen Komponenten dargestellt. Hier werden sie als Teile eines bestimmten phraseologischen Ausdrucks analysiert und in Gruppen nach symbolischen Gemeinsamkeiten eingeteilt.

Auge

In den deutschen und kroatischen Phraseologismen wird das Auge als ein Symbol der Aufklärung, Erkenntnis (16) und der Acht (17) dargestellt. Z. B.:

- (16) dt. *jmdm. die Augen öffnen; die Augen offen haben / offen halten* (DRW 2002: 72) – kro. *otvoriti / otvarati oči komu* (Kovačević 2006: 325).
- (17) dt. *jmdn., etw. aus dem Auge / aus den Augen verlieren* (DRW 2002: 74) – kro. *izgubiti / gubiti iz očiju (oka) koga, što* (Kovačević 2006: 324).

Außer dieser Eigenschaften ist das Auge ein Symbol der Beachtung und des Urteilvermögens (18).

- (18) dt. *ein Auge für etw. haben* (DRW 2002: 73) – kro. *imati oko za što* (Kovačević 2006: 324).

Kopf

Der Kopf kommt in den phraseologischen Somatismen als ein Synonym des Gehirnes vor. So symbolisiert er den Verstand und die Kontrolle im Leben. Mit dem folgenden Ausdruck werden rationale Handlungen und Entscheidungen, die einer bringt, bezeichnet:

- (19) dt. *einen kühlen / klaren Kopf bewahren* (DRW 2002: 431) – kro. *sačuvati hladnu glavu* (Kovačević 2006: 301).

Der Verlust des Kopfes symbolisiert das Verlieren der Kontrolle und der Übersicht im Leben:

- (20) dt. *den Kopf verlieren* (DRW 2002: 430) – kro. *izgubiti / gubiti glavu* (Kovačević 2006: 297).

Der Kopf ist auch ein Symbol des Stolzes:

- (21) dt. *den Kopf hoch tragen* (DRW 2002: 429) – kro. *držati visoko glavu* (Kovačević 2006: 296).

In einigen Beispielen symbolisiert der Kopf das Leben und die Existenz:

- (22) dt. *jmdm. / jmdn. den Kopf kosten* (DRW 2002: 428) – kro. *stajalo je (stajat će) glave koga što* (Kovačević 2006: 301).
- (23) dt. *Kopf und Kragen riskieren / wagen / aufs Spiel setzen / verlieren* (DRW 2002: 430) – kro. *staviti / stavljati glavu na kocku (panj)* (Kovačević 2006: 301).

Nase

Im symbolischen Sinne wird die *Nase* in Verbindung mit einer richtigen Einschätzung oder Fähigkeit bestimmte Sachen zu bemerken gebracht (25). So kann man Antipathien gegenüber anderen mit Hilfe der Nase enthüllen (24). Die Nase ist auch ein Symbol der Überheblichkeit und Arroganz (26):

- (24) dt. *jmdm. passt /gefällt jmds. Nase nicht* (DRW 2002: 537).⁵
- (25) dt. *eine gute / feine Nase haben; eine [gute / feine] Nase für etw. haben* (DRW 2002: 538) – kro. *imati <dobar> nos za što; imati nosa za što* (Kovačević 2006: 320).
- (26) dt. *die Nase hoch tragen* (DRW 2002: 538) – kro. *dignuti / dizati nos <visoko (do neba)>* (Kovačević 2006: 320).

Ohr

Die symbolische Bedeutung des *Ohrs* wird vor allem in Verbindung mit seiner auditiven Funktion gebracht. Es ist ein Symbol der passiven Kommunikation. Die Botschaften werden nur empfangen, nicht weitergeleitet (vgl. Chevalier, Gheerbrant 1994: 726). Beispielsweise:

⁵ In der kroatischen Sprache gibt es kein Äquivalent mit der somatischen Komponente, das dem deutschen Ausdruck entspricht. Die *Nase* wird in der kroatischen Sprache vor allem mit der Fähigkeit, Sachen richtig einzuschätzen, verbunden.

- (27) dt. *ganz Ohr sein* (DRW 2002: 555) – kro. *pretvoriti se <sav> u uho* (Kovačević 2006: 345).
- (28) dt. *auf den / auf seinen Ohren sitzen* (DRW 2002: 556) – kro. *sjediti na ušima* (Kovačević 2006: 345).

Bein

In den deutschen und kroatischen Phraseologismen mit der semantischen Komponenten *Bein*, symbolisiert es die Stabilität (bzw. Unstabilität im Beispiel 29), Selbständigkeit (30) und Geschicktheit (31) (vgl. auch Kovačević 2006: 118).

- (29) dt. *auf schwachen Beinen stehen* (DRW 2002: 103) – kro. *biti (stajati) na staklenim (glinenim) nogama* (Kovačević 2006: 317).
- (30) dt. *auf eigenen Beinen / Füßen stehen* (DRW 2002: 105) – kro. *stajati na <svojim> vlastitim nogama* (Kovačević 2006: 319).
- (31) dt. *wieder auf die Beine kommen* (DRW 2002: 103) – kro. *dočekati se na noge* (Kovačević 2006: 318).

Eine negative Konnotation hat das linke Bein (die negative Konnotation der linken Seite des menschlichen Körpers wird man auch auf dem Beispiel der somatischen Komponente *Hand* betrachten können):

- (32) dt. *mit dem linken Bein zuerst aufgestanden sein* (DRW 2002: 105) – kro. *ustati / ustajati na lijevu nogu* (Kovačević 2006: 317).

Herz

Das *Herz* ist ein Symbol der Gefühle. Zum Ausdruck kommen die positiven Gefühle wie Liebe (33), Ehrlichkeit (34) und Freude (35).

- (33) dt. *jmds. Herz, die Herzen / alle Herzen im Sturm erobern* (DRW 2002: 349) – kro. *osvojiti / osvajati čije srce* (Kovačević 2006: 338).
- (34) dt. *aus tiefstem Herzen* (DRW 2002: 352) – kro. *iz dubine srca* (Kovačević 2006: 338).

- (35) dt. *jmdm. lacht / hüpf das Herz im Leibe* (DRW 2002: 348) – kro. *zaigralo je srce komu* (Kovačević 2006: 340).

Betont wird seine Symbolik auch im Hinblick auf negative Gefühle wie Schmerz und Traurigkeit (36), Angst (37) oder Hartherzigkeit (38).

- (36) dt. *jmdm. blutet das Herz* (DRW 2002: 348) – kro. *srce se para (kida, cijepa) komu* (Kovačević 2006: 339).

- (37) dt. *jmdm. rutscht / fällt / sinkt das Herz in die Hose [n]* (DRW 2002: 348) – kro. *srce je sišlo (palo) u pete komu* (Kovačević 2006: 339).

- (38) dt. *ein Herz aus Stein haben* (DRW 2002: 350) – kro. *tvrda (kamena) srca* (Kovačević 2006: 340).

Hand

Die *Hände* sind ein Symbol des freien Willens (39), Hilfe (40) und Macht (41). Wichtig zu betonen ist auch, dass beide der Händen, die rechte und die linke, ihre eigene Symbolik entwickelt haben. So symbolisiert die rechte Hand die Rationalität und das Bewusstsein (42). Die linke Hand ist das Gegenteil. Sie ist ein Symbol der Schwachheit und der Zerstörung (43).

- (39) dt. *freie Hand haben* (DRW 2002: 320) – kro. *imati slobodne (odriješene) ruke* (Kovačević 2006: 335).

- (40) dt. *zu etw. Hand bieten / reichen* (DRW 2002: 318) – kro. *dati (pružiti) ruku komu* (Kovačević 2006: 333).

- (41) dt. *jmdm. in die Hände fallen / kommen* (DRW 2002: 324) – kro. *pasti u čije ruke* (Kovačević 2006: 336).

- (42) dt. *jmds. rechte Hand* (DRW 2002: 317) – kro. *biti (postati) desna ruka čija (komu)* (Kovačević 2006: 332).

- (43) dt. *mit der linken Hand* (DRW 2002: 325) – kro. *lijevom rukom* (Kovačević 2006: 335).

7. Schlusswort

Das Korpus der durchgeführten Analyse bestand aus 7 unterschiedlichen Bezeichnungen für den menschlichen Körper, die phraseologisch und symbolisch am produktivsten sind. Da die Analyse des Korpus gezeigt hat, dass im Vordergrund vorwiegend Ähnlichkeiten stehen, wurde es beschlossen, diese auch zu untersuchen.

Die Untersuchung der kulturellen Phänomene zeigt, dass einige Aspekte hervorgehoben werden können, die beiden Sprachen gemeinsam sind. Diese Aspekte sind vorwiegend mit den semiotisierten Gesten oder Funktionen des Körpers zu verbinden. Dabei sollen ihre gemeinsame Herkunft oder Vergleiche mit der realen Welt und Sachen in ihr nicht vernachlässigt werden. Auch die Analyse der kulturellen Symbolik einer bestimmten somatischen Komponente zeigt keine Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen und Kroatischen. Einer der wichtigsten Gründe für die Existenz solcher Ähnlichkeiten ist das Wissen, das die Menschen über ihren Körper und seine Funktionen besitzen. Solch ein Wissen kann nämlich als eine Universalie betrachtet werden. Ein weiterer Grund für ihre Existenz ist sicherlich auch die Tatsache, dass es sich um zwei Kulturen und Sprachen handelt, die im Laufe der Geschichte eng miteinander verbunden waren (Einfluss der deutschen Sprache auf die kroatische kann beispielsweise an den Germanismen betrachtet werden).

Obwohl bei den Konzeptualisierungen nur konzeptuelle Metaphern mit der Ausgangsdomäne *Auge* gebildet wurden, wurde es gezeigt, dass auch auf diesem Bereich das Deutsche und Kroatische übereinstimmen.

8. Literaturverzeichnis

- Burger, Harald (2010): *Phraseologie*. Berlin. Erich Schmidt Verlag.
- Chevalier, Jean / Alain Gheerbrant (1994). *Rječnik simbola*. Zagreb. Nakladni Zavod Matice Hrvatske, Mladost.
- Dobrovol'skij, Dimitrij Olegovič / Elisabeth Piirainen (2009): *Zur Theorie der Phraseologie*. Tübingen. Stauffenburg Verlag.
- Dudenredaktion (Hrsg.) (2002): *Duden: Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim. Dudenverlag.
- Eckard, Rolf (2005). *Metapherntheorien*. Berlin, New York. De Gruyter.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen. Max Niemeyer Verlag.
- Kovačević, Barbara (2006): *Hrvatska somatska frazeologija*. Zagreb. Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu.
- Lakoff, George, Johnson, Mark (1980). *Metaphors we live by*. Chicago. University of Chicago Press.
- Piirainen, Elisabeth (2005): *Europeanism, internationalism or something else? Proposal for a cross-linguistic and cross-cultural research project on widespread idioms in Europe and beyond*. In: *Hermes, Journal of Linguistics*, 35-2005, 45 – 75.
- Röhrich, Lutz (1992): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg, Basel, Wien. Verlag Herder.
- Schwarz, Monika (2008): *Einführung in die kognitive Linguistik*. Tübingen, Basel. A. Francke Verlag.
- Skirl, Helge / Monika Schwarz-Friesel (2013). *Metapher*. Heidelberg. Winter Verlag.

Soubustová, Jitka (2013): *Somatische Phraseologie unter dem Blickwinkel der Prototypentheorie*. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia germanistica* (Nr 13/2013). Ostrava. Ostravska univerzita, Filozoficka fakulta, 57 – 67.

Stanojević, Mateusz-Milan (2013): *Konceptualna metafora: Temeljni pojmovi, teorijski pristupi i metode*. Zagreb. Srednja Europa.

Zusammenfassung

Titel: *Die Motivation der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen*

Schlüsselwörter: *Somatismen, semantische Motivation, kulturelle Phänomene, konzeptuelle Metapher.*

Das Ziel dieser Arbeit war die Untersuchung der zwei Typen der semantischen Motivation und kulturellen Phänomene, die sie charakterisieren. Es wurden kulturelle Aspekte der metaphorischen und symbolischen Motivation untersucht und am Beispiel der deutschen und kroatischen phraseologischen Somatismen dargestellt. Als Ausgangspunkt der kontrastiven Analyse wurden die phraseologisch und symbolisch am produktivsten Somatismen verwendet, die gleichzeitig in den beiden Sprachen übereinstimmen. Die Motivation wurde erst nach der Auseinandersetzung mit den Phraseologismen als einem sprachlichen Phänomen und der Erörterung der wörtlichen und phraseologischen Bedeutung analysiert. In Betracht wurde ihr Verhältnis gezogen, das auf Grund der konzeptuellen Metapher und Projizierungen des Wissens entsteht.

Die Analyse zeigt, dass bei dem Deutschen und Kroatischen dieselben kulturellen Phänomene gefunden werden können (konkrete Motive, Allusionen auf literarische Quellen, Vergleiche mit der realen Welt, Symbole), die mit der Erschaffung der gleichen Typen der Ausdrücke oder der Motivation resultieren. Auch auf dem analysierten Bereich der Konzeptualisierungen kommen keine Unterschiede vor.

Sažetak

Naslov: *Motivacija njemačkih i hrvatskih frazeoloških somatizama*

Ključne riječi: *somatizmi, semantička motivacija, kulturološki fenomeni, konceptualna metafora.*

Cilj ovog rada bio je istražiti dva tipa semantičke motivacije i kulturološke pojave, koji ih karakteriziraju. Istraženi su kulturološki aspekti metaforičke i simboličke motivacije, koji su prikazani na primjeru hrvatskih i njemačkih somatskih frazema. Kao ishodište kontrastivne analize upotrijebljeni su frazeološki i simbolički najproduktivniji somatizmi, koji su ujedno podudarni u oba jezika. Motivacija se istražila tek nakon što su u početnim poglavljima razjašnjeni frazemi kao jezični fenomeni, te predstavljene razlike između doslovnog i prenesenog značenja. U obzir se uzeo njihov odnos, koji nastaje na temelju konceptualne metafore i preslikavanja znanja.

Analiza pokazuje da u njemačkom i hrvatskom jeziku postoje zajednički kulturološki fenomeni (konkretni motivi, aluzije na književne izvore, usporedbe sa stvarnim svijetom, simboli), koji rezultiraju stvaranjem istih tipova izraza ili pak motivacija. Na području analiziranih konceptualizacija također se ne pojavljuju nikakve razlike.

Summary

Title: *Motivation of German and Croatian phraseological somatisms*

Keywords: *somatisms, semantic motivation, cultural phenomena, conceptual metaphor.*

The aim of this paper was to research the two types of the semantic motivation and cultural phenomena which characterize them. Cultural aspects of the metaphorical and symbolic motivation were researched and represented on the example of German and Croatian somatisms. The starting point of the contrastive analysis were phraseological and symbolic most productive somatisms that coincide in both languages. The motivation was analysed only after the examination of phraseologisms as language phenomena and explanation of literal and phraseological meaning. Their relation that forms on the base of the conceptual metaphor and knowledge mappings was also analysed.

The analysis shows that the same cultural phenomena can be found in the German and Croatian language (concrete motifs, allusions on the literary sources, comparisons with the real world, symbols); this results in the creation of the same types of expressions or motivations. The field of conceptualisation also shows no differences.